Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 3 (1863)

Heft: 17

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3. — Halbjährlich " 1. 50

Nº 17.

Cinruckungsgebühr: Die Petitzeile 10 Ap. Sendungen franto.

Berner = Schulfreund.

1. September

Dritter Jahrgang.

1863.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Post= ämter an. In Bern die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Heber den Ursprung der Sprache.

(Von Jakob Grimm.)

in ibellitem Bebagen, obnie (Kulde) ren Saft, als ihre natürliche,

Wir gewahren in den Sprachen, ihren Denkmälern aus einem hohen Alterthum bis zu uns, zwei verschiedene und abweichende Rich= tungen, aus welchen eine britte, ihnen vorangegangene, aber hinter dem Bereich unfrer Zeugnisse liegende, nothwendig gefolgert werben muß. Den alten Sprachthpus ftellen uns Sansfrit und Zend, großentheils auch Griechisch und Latein vor. Er zeigt eine reiche, wohlgefällige, bewundernswerthe Vollendung der Form, in welcher sich alle geistigen und sinnlichen Bestandtheile lebensvoll durchdrungen haben. In den spätern Erscheinungen derselben Sprachen (Indisch, Persisch, Neugriechisch, Romanisch) ist die innere Kraft und Gelenkigkeit der Klexionen meist aufgegeben und gestört, zum Theil durch äußere Mittel wieder eingebracht. Auch in unsrer deutschen Sprache ist dasselbe Herabsinken vom frühern Höhepunkt der Formvollkommenheit unverkennbar und dieselben Wege des Ersates werden einge= schlagen. Halten wir die gothische Sprache des 4. Jahrhunderts gegen unfre heutige: dort ift Wohllaut und schöne Behendigkeit, hier, auf Kosten jener, vielfach gesteigerte Ausbildung der Rede. reichter Gipfel der förmlichen Vollendung alter Sprachen läßt sich historisch gar nicht feststellen, so wenig die ihr entgegengesetzte geistige